

Schweizerische Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **3 (1930-1931)**

Heft 4

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Proben aus dem Spielhandbuch:

Erdäpfel beißen.



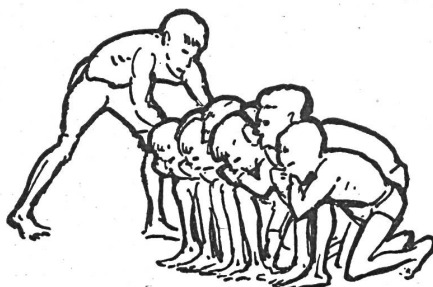
Der Hungerige kniet auf dem Boden, legt einen Stock in die Kniekehlen und greift mit den Armen innerhalb der Beine unter dem Stock durch und auf den Boden, so daß der Stock in die Kniekehle gepreßt wird. Dann soll er einen Erdapfel, der vor ihm auf dem Boden liegt, mit dem Mund aufheben.

*

Parade abnehmen. (Front abschreiten.)

Beim Besuch hoher Persönlichkeiten oder berühmter Gäste im Lager haben diese eine Heerschau abzuhalten und die Front der Krieger abzuschreiten.

Die gesamte Mannschaft wird in einer Reihe ausgerichtet gestellt, der Lagerleiter kommandiert die Truppen. Er läßt



die Front auf das rechte Knie niedergehen, so daß aber das linke Bein genau vor dem rechten steht (Gleichgewicht halten!) Dann kommandiert er: „Linke Hand faßt rechtes Ohr. — Faßt!“ „Rechte Hand faßt Nasenspitze. — Faßt!“ „Augen links!“ Die Paradedäste schreiten die Front ab und zum Abschluß stößt der linke Flügelmann seinen Nachbar um, so daß die ganze Reihe umfällt.

*

Fausthochstemmen.

Eine größere Anzahl von Burschen stellt sich im Kreis auf. Alle strecken ihren rechten Arm in die Mitte, so daß die fest aneinandergepreßten Fäuste eine Fläche bilden, auf die sich ein Bub draufstellen und hochgestemmt werden kann.



Leichter wird das Aufstehen, wenn 4 Jungen die Hände zum Knoten fassen, der die Grundlage für den Oberstehenden bildet. Die anderen stützen und halten den Knoten.

Schweizerische Umschau.

Die 1. August-Sammlung dieses Jahres kommt den Schweizer-schulen im Ausland zugute, eine Bestimmung, die in Anbetracht der chronischen finanziellen Nöten unserer Auslandsschulen und der wichtigen, vaterländischen Mission dieser Pflanzstätten schweizerischen Geistes ungemein zu begrüßen ist. Bei dieser Gelegenheit mag es interessant sein, sich die bisherige Verwendung der August-Sammlung zu vergegenwärtigen. Die nachfolgende Liste gibt darüber Aufschluß:

	Fr.
1910 Sammlung für die Wassergeschädigten	29,000
1911 Für schwachsinnige Blinde in Ecublens und die Anstalt für krüppelhafte Kinder, Balgrist	21,000
1912 Für das „Rote Kreuz“	40,000
1913 Zur Bekämpfung der Tuberkulose	40,000
1914 Für die Pestalozzi-Neuhof-Stiftung in Birr	12,000
1915 Für die durch den Krieg in Not geratenen Mit-eidgenossen	55,000
1916 Für notleidende schweizer. Wehrmänner	167,000
1917 Für das Schweizerische Rote Kreuz	100,000
1918 Für die Nationalspende	94,000
1919 Für die Schweizerische Schillerstiftung und den Unterstützungsfonds für bildende Künstler	54,000
1920 Zur Förderung der körperlichen und wirtschaftl. Erziehung der Schweizerjugend	47,000
1921 Zur Förderung der häuslichen Krankenpflege	70,000
1922 Für die Stiftung „Schweizerische Volksbibliothek“	50,000
1923 Für die Blinden	175,000
1924 Für die notleidenden Schweizer im Ausland	184,000
1925 Für die Taubstummen und Schwerhörigen	310,000
1926 Für notleidende Mütter	365,000
1927 Zur Fürsorge für invalide Krankenschwestern	350,000
1928 Für das Alter	382,000
1929 Für die Stiftung „Schweizerische Nationalspende für unsere Soldaten und ihre Familien“	1,609,000
Total 1910—1930	4,154,000

*

Radio Zürich. Die Stunde der Schule: Samstag, 9. August, 19 Uhr 30: August Graf (Stäfa): Schwimmunterricht in der Schule; Samstag, 23. August, 19 Uhr 30: Heinrich Hedinger (Regensberg): Geschichte der zürcherischen Schulkapitel.

*

Singwochen im Jahr 1930. Die Freunde der Singbewegung in der Schweiz veranstalten diesen Sommer wieder zwei Singwochen. Die erste findet vom 3. bis 10. August in Rüdlingen (Schaffhausen), die zweite vom 5. bis 12. Oktober im Volkshochschulheim Casoja (Lenzerheide) statt. Für jede nähere Auskunft wende man sich an die genannten Heime oder an die Schweizerische Paedagogische Gesellschaft in Bern.

*

Am 27. und 28. Juli fand in Kerns die Jahresversammlung des Katholischen Lehrervereins der Schweiz statt. Ein Bericht darüber folgt in nächster Nummer.

*

Dieses Jahr findet nach zehnjährigem Unterbruch wieder ein schweizerisches **Maschinenwettbewerb** statt, das vom Schweizerischen Kaufmännischen Verein am 30./31. August in Zürich durchgeführt wird. Der letzte derartige Wettbewerb (in Basel 1920) zählte rund 200 Teilnehmer. Die damals erreichte Höchstleistung betrug 7412 Anschläge in 20 Minuten in französischer und 6904 Anschläge in deutscher Sprache. Das ist eine ganz respektable Leistung, denn 7200 Anschläge entsprechen 120 Zeilen. Berufswettstreiber sind nur außer Wettbewerb zugelassen. Jeder Teilnehmer kann in einer oder mehreren der

nachstehenden Sprachen konkurrieren: Deutsch, Französisch, Italienisch Englisch. Schüler konkurrieren unter sich in einer Juniorenklasse. Einschreibgebühr: Fr. 10.— für Senioren, Fr. 5.— für Junioren. Reglemente und Anmeldeformulare sind zu beziehen beim Zentralsekretariat des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins in Zürich, Pelikanstraße 18, sowie bei den Sekretariaten der Kaufmännischen Vereine in Basel, Bern, Luzern, St. Gallen, Zürich, ebenso beim Secrétariat romand, Avenue du ter Mars, Neuchâtel.

Brief an die Eltern neugeborener Kinder. Bei Anlaß einer jeden Geburt schickt das waadtländische Kinderfürsorge-Sekretariat den Eltern ein Glückwunschsreiben zu und einige Worte, die denen, die es vermögen, anregen, an andere, weniger begünstigte zu denken; diesen letztern bietet das Sekretariat seinen Rat und seine Dienste an. Eine Schrift über Kinderpflege sowie eine Liste von Büchern, die für eine Mutter geeignet erscheinen, werden dem Briefe beigelegt.

Internationale Umschau.

Englische Gymnasiasten stimmen ab über den Krieg. h. w. In einem englischen College ist es kürzlich zu einer für die Stellung der ganzen englischen Nachkriegsjugend bedeutsamen Debatte gekommen. Schon die Gymnasiasten spielen dort gerne Politik und jedes Gymnasium, das etwas auf sich hält, hat einen Debattierklub, wo in getreuer Nachahmung des Parlamentes die brennendsten Fragen mit jugendlichem Schwung in einem Kreuzfeuer von Angriff und Verteidigung verhandelt werden. Hier ist gewöhnlich die erste Gelegenheit, wie sich der angehende Redner seine ersten Sporen verdient, und manche dieser Debattierungen sind spannender als die Vorbilder der Parlamentssitzungen. Die Sitzung, die wir hier im Auge haben, war aber sicher die alleroriginellste, die das Stonyhurst College in Lancashire je erlebte. Der Honorable Prime Minister F. Robbins — bis zu den Titeln werden die alten Sitten des House of Commons gewahrt — brachte den Antrag ein: „Das Haus beschließt, es hätte gewünscht, am Kriege teilzunehmen“. Der Honorable Leader of the Opposition verlangt sofort Verwerfung des Antrages. Der Parlamentsbericht, der diese denkwürdige Sitzung überliefert, enthüllt uns ein völlig neues Bild von der Mentalität der jungen Freunde und Gegner des Krieges. Selbstverständlich traten die sechs „Kabinettsmitglieder“ geschlossen für die „Regierungsvorlage“ ein und zwar führten sie aus, daß Wind und Wetter, Strapazen und Unannehmlichkeiten aller Art ein männliches Bedürfnis seien, eine notwendige Krafterleistung. „Der Krieg ist ein Abenteuer“, sagt einer, „ein Erlebnis, ja, das größte und stärkste Erlebnis. Und ohne Erleben lohnt es sich nun einmal nicht zu leben. Sterben muß jeder doch einmal und im Weltkrieg ist von 66 Mann nur einer gefallen.“ „Wer mit viel Narben heimkam, konnte leicht ein Weib gewinnen.“ Nur über das fehlende Morgenbad können sich die hygienischen Romantiker schwer hinwegsetzen. Aber selbst dies und die ekligen Ratten dämpften die Begeisterung für das schöne Abenteuer des Krieges nicht. Es zeigt aber eine andere Bemerkung, daß der Krieg in einem tieferen jugendlich-heroischen Sinn in ihren Gedanken Platz fand. „Für etwas zu leiden, das dessen wert ist, ist kein Leiden mehr, sondern a glorious satisfaction.“ Die Opposition räumte gründlich auf mit der Wertauffassung des Krieges als reine Abenteuerlichkeit. Im Gedanken an das Grabmal für den Unbekannten Soldaten am Waterloo-Platz rief sie aus: „Wenn der Krieg nur ein Abenteuer gewesen wäre, hätte man den Gefallenen keine Denkmäler gesetzt.“ Sie machte die Pflicht, das schwere Opfer geltend, das Landesunglück, das ein Krieg bedeutet, und drang durch. Nur die Mitglieder des Kabinetts hielten an ihrem Antrag fest, „das Haus hätte gewünscht,

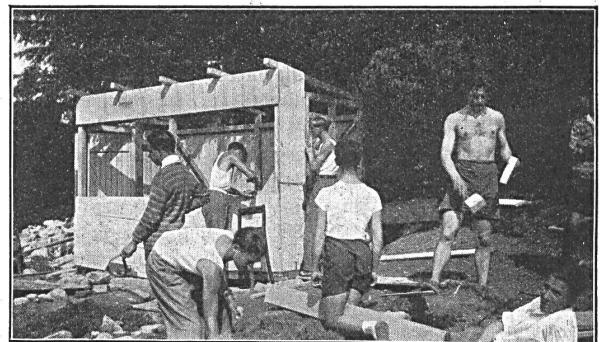
am Kriege teilzunehmen“. Damit war die Regierung gestürzt und der Honorable Leader of the Opposition Ministerpräsident. Er vertagte das Hohe Haus, — worauf er sich in seine Schlafgemächer zurückzog.

(Aus der N. Z. Z. 8. VI. 30 Nr. 1127.)

Hoover an die amerikanische Jugend. Bei der soeben stattgefundenen Zwanzigjahrfeier der Gründung des amerikanischen Pfadfinderbundes erklärte Präsident Hoover den Pfadfindern: „Ihr seid Amerikas kostbarster Besitz. Ich denke öfters darüber nach, wie traurig es ist, daß ihr überhaupt größer und älter werdet. Während ihr für eure Eltern ein Gegenstand der Sorge und zärtlichen Betreuung seid, bedenken wir Frauen und Männer des öffentlichen Lebens, wie sehr euch leider die fortschreitende Zivilisation überall einengt; euere wahre Bestimmung sind Abenteuer und heldenhafte Erlebnisse, aber Technik und Verkehr hemmen euch hier. Da hat die Pfadfinderbewegung ihre großen Aufgaben. Gemeinschaftsgeist, Sportsgeist, Hilfsbereitschaft, Unterordnung in ein größeres Ganzes — das findet ihr hier. Hier lebt ihr euch hinein in die große Verantwortung für die Republik und in die Liebe zum Frieden. Die Republik ist kein Vertrag auf Gegenseitigkeit, der zum Vorteil Aller geschaffen wurde; sie verlangt Opfer. Das muß in eure Herzen gepflanzt werden, sobald ihr etwas davon versteht. Dann verschwinden allmählich auch alle Mängel, die dem heutigen Staatsbürgertum noch anhaften. Wir wären erheblich weiter im öffentlichen Leben, wenn jeder Staatsbürger, besonders jeder Beamte ein guter Pfadfinder gewesen wäre. Ich freue mich, euch heute eine imposante Zahl nennen zu können: es gibt heute rund 1 Million Pfadfinder in den Vereinigten Staaten. Und ihr sollt der Stamm sein für weitere 10 Millionen!“

Aus schweizerischen Privatschulen.

(Eing.) Die Schlußexamen am Institut Dr. Schmidt in St. Gallen sind auch dieses Jahr in jeder Hinsicht günstig verlaufen. In den von tüchtigen Lehrern geführten Klassen herrscht ein ungemein guter, anregender Ton, und trotz der in einem internationalen Erziehungsinstitut unvermeidlichen



Der Arbeitsgedanke in der Praxis.

Institut Dr. Schmidt, St. Gallen.

heterogenen Zusammensetzung des Schülermaterials ist das an diesen Examina von Lehrern und Schülern geleistete als sehr erfreulich zu bezeichnen. Das von der Institutsdirektion verfolgte Prinzip, nur erstklassige und bestempfohlene Lehrkräfte anzustellen, hat bereits gute Früchte zeitigt, und so steht denn zu hoffen, daß diese in aller Herren Länder bestbekannte und geschätzte Erziehungsanstalt bald wieder diejenige Höhe erreiche, die sie vor dem Kriege inne hatte.

E. L.